



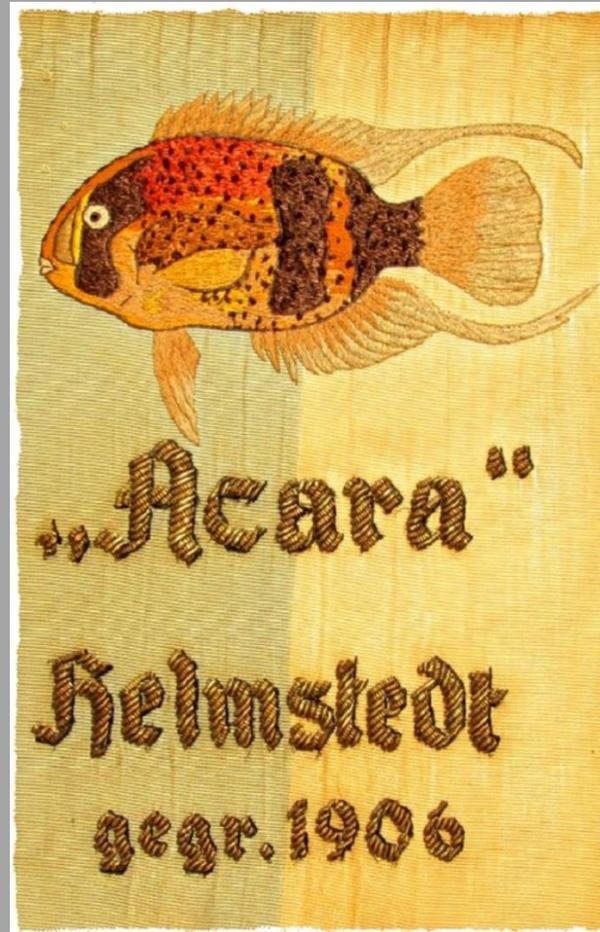
ACARA POST



VON AQUARIANERN FÜR AQUARIANER...

SEIT 01.01.2011

JAHRGANG 8, AUSGABE 2, MÄRZ & APRIL 2018



1.Inhaltsverzeichnis Januar - Februar 2018.		02
2.Vorschau auf unseren Vortragsabend am 06. April 2018	DR. MICHAEL GRUB: „Einheimische Fische in öffentlichen Schauaquarien“.	03
3.Vorschau auf unseren Vortragsabend am 04. Mai 2018	ANDREAS TANKE: „ <i>Corydoras</i> ; Panzerwelse in Theorie und Praxis“.	05
4.Expedition durch Laos...	SWEN BUERSCHAPER: „Laos, eine Fischfang- und Trekking Reise, Teil 2“.	07
5.Rückblick auf einen Vortrag von INGO SEIDEL	INGO SEIDEL: „Panzerwelse- Arten, Ökologie, Pflege und Vermehrung“.	23
6.Vivaristik vor 100 Jahren...	SWEN BUERSCHAPER: „Der Feuermaulbuntbarsch, <i>Thorichthys meeki</i> 1918“.	31
7.Erfahrungsbericht...	HELGE DONATH: „ <i>Cryptocoryne vietnamensis</i> , HERTEL & MÜHLBERG 1991“.	36
8.Informationen aus der Aqua-Szene...	SWEN BUERSCHAPER: „Aquaristik Kongress 2018 im Klimahaus Bremerhaven“.	39
9.Impressum.	E-Mail Adressen, Telefon Nr. Anschriften, Kontaktdaten	43

2.Vorschau auf unseren Vortragsabend am 06. April 2018 „Einheimische Fische in öffentlichen Schauaquarien“.



Barbus barbatus, Barbe

„Zu groß, einfach nur grau und außerdem auch noch ziemlich uninteressant“ – das sind die oftmals verbreiteten (Vor)Urteile, wenn es um einheimische Fische geht. Ja, groß werden viele der Arten, sie sind aber durchaus dezent (einige sogar richtig) farbig, und Interessantes haben sie auf alle Fälle zu bieten – deshalb möchte ich Sie auf einen Streifzug durch einige öffentliche Schauaquarien mitnehmen, um uns davon zu überzeugen.

Einige dieser Schauaquarien, wie das Müritzeum in Waren/Müritz, das Aquarium im Naturkundemuseum in Potsdam oder das Elbe-Elster-Aquarium in der Lutherstadt Wittenberg,

sind nur diesen Arten vorbehalten, in anderen spielen sie eher eine Nebenrolle – überall aber kann man schöne Fotos machen...



Acipenser sturio, Europäischer Stör

Text und Bilder: DR. MICHAEL GRUß

Etwa 522 verschiedene Arten von europäischen Süßwasserfischen gibt es bisher, ihre Verbreitung und Artenvielfalt wurde entscheidend durch die Eiszeiten geprägt. Ihre Salzverträglichkeit haben sie verloren, sie können nicht mehr im Meerwasser überleben. Nur wenige Arten haben sich eine gewisse Toleranz erhalten und leben im Brackwasser oder lebenszeitanteilig im Meer.

Als sekundäre Arten bezeichnet man Tiere, deren Vorfahren im Meer lebten und sie dadurch zumindest zeitweise in salzigen Gewässern überleben.

Dann gibt es noch periphere Fischarten mit hoher Salztoleranz, die zumindest phasenweise Zeit im Süßwasser verbringen.

Man sollte es nicht glauben, aber von den bekannten 522 Arten zählen bereits 200 laut eines Berichtes der IUCN (*International Union for Conservation of Nature*) zu den bedrohten Fischarten.

Die größte Bedrohung der Tiere ist der schwindende Lebensraum, gemeint sind damit die immer seltener werdenden natürlich belassen Gewässer und nicht kanalisierte Flussläufe oder kommerzielle Fischteiche, Verschmutzungen, Dämme oder Staustufen, Begradigungen der Flüsse oder die Zerstörung der natürlichen Auen.

Die UNESCO (*United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization*) ist sich der Bedeutung des „Lebensraum Süßwasser“ bewusst und hat das Jahr 2003 zum „Jahr des Süßwassers“ ausgerufen.

Viele Experten haben festgestellt, dass die Wasserwerte durch moderne Klärtechnik und stärkere Überwachung der Abwässer besser werden, aber als Trendwende sollte man das noch nicht sehen.

Text: SWEN BUERSCHAPER



Platichthys flesus, Flunder

3.Vorschau auf unseren Vortragsabend am 04. Mai 2018 „Corydoras; Panzerwelse in Theorie und Praxis“.

Zweimal waren wir dabei zusammen unterwegs, die natürlichen Biotop unserer Zierfische „erforschen“ zu können, ist einfach wunderbar. Man erkennt die Zusammenhänge der

Lebensgemeinschaften und die gemeinsamen Grundlagen, die es möglich machen, dass sich in den tropischen Gewässern eine derart üppige Fischfauna ausbilden konnte.

Fische aus der Familie *Callichthyidae* und der Unterfamilie *Corydoradinae*, zu der unsere Panzerwelse gehören, umfassen zwar nicht viele Gattungen, aber sie gehören zu den beliebtesten Aquarienfischen überhaupt.

Es sind die *Aspidoras*, *Brochis*, *Corydoras* und *Scleromystax* Arten, die uns mit ihren Lebens- und Verhaltensweisen, wie zum Beispiel Balz- und Fortpflanzung, begeistern.

Ein weiterer Grund für unser Interesse an diesen Fischen ist ihr Arten- und Formenreichtum. Es werden

immer noch neue Arten entdeckt, so viele, dass es notwendig ist, sie vor der wissenschaftlichen Bearbeitung mit Nummern und Buchstabencodes zu versehen. Ähnlich wie es bei den L-Welsen



Corydoras eversi

ANDREAS TANKE war schon in der glücklichen Lage, die Lebensräume verschiedener Panzerwelse zu untersuchen.

schon gemacht wird, gibt es C und CW Nummern. So wird versucht, bei der Formen- und Farben- Vielfalt und den verschiedenen Varianten eine gewisse Ordnung aufrecht zu erhalten.

Eins haben fast alle Arten gemeinsam, es sind Bodenbewohner, die auf großen freien Sandflächen leben. Sie wühlen gern im Sand und durchsuchen ihn nach fressbaren Insektenlarven und ähnlichem Futter.

Nur wenige Arten leben, mehr oder weniger, im Freiwasser.

Das sind zum Beispiel der Zwergpanzerwels (*Corydoras pygmaeus*) und der Sichelfleck-Panzerwels (*Cordoras hastatus*), diese Tiere sind 2 bis 3 Zentimeter lang und haben eine freischwimmende Lebensweise angenommen.



Im Aquarium sollte man auf eine zu dichte Bodenbepflanzung und Strukturierung durch Steine oder Wurzeln verzichten. Sie leben gern in kleinen oder größeren Gruppen, die auch aus mehreren Arten bestehen können (das kommt auch in freier Natur häufig vor), natürlich sollte man das nicht übertreiben und immer einige Tiere derselben Art zusammen halten.

Wichtig bei der Pflege aller Panzerwelse ist eine gute Wasserqualität, gut gefiltert und bakterienarm sollte es sein, wenn man lange Freude an den Tieren haben möchte.

Die chemische Zusammensetzung ist zur Hälterung nicht so wichtig, erst wenn man die Tiere vermehren möchte, spielen die KH, GH und pH-Werte eine Rolle. Jetzt muss man wissen, aus welchen Gewässertypen die gepflegten Arten kommen. Eine gute Futtermischung und die richtigen Temperaturen, da können es Spannen zwischen 14°C. (z.B. Uruguay-Paraguay) und 30°Celsius (z.B. Brasilien) sein, sind ebenso wichtige Parameter, um die gewissen „Auslöser“ zur Nachzucht zu finden.

Einige Arten sind aber auch recht robust gegenüber belastetem Wasser, der Marmorierte-Panzerwels *Corydoras paleatus*, und der Metall-Panzerwels *Corydoras aeneus* sind die wohl am häufigsten im Handel anzutreffenden Arten.

Aber Genaueres wird uns sicher ANDREAS TANKE berichten, wenn er am 04. Mai seinen Bildvortrag zeigt: „*Corydoras*; Panzerwelse in Theorie und Praxis“.

Text: SWEN BUERSCHAPER

Bilder: INGO SEIDEL

4. Expedition durch Laos...

„Laos, eine Fischfang- und Trekking Reise“ Teil 2.

ANNETTE und SWEN BUERSCHAPER:



Am 08.02. haben wir uns die kleine Siedlung angesehen, eine lange und hohe Hängebrücke überspannt den Nam Pak und verbindet damit den kleinen Ort. Der Nam Phak fließt an dieser

Stelle in den Nam Ou, so langsam kommen wir mit den geografischen Gegebenheiten klar...

Es sah sehr malerisch aus wie die Siedlung aufgebaut wurde, überall lagen kleine Gärten vor den einfachen Hütten. Ab und zu sah man sehr schöne Häuser zwischen den oft einfachen normalen Siedlungshäusern.

Dann fuhren wir mit dem Wagen weiter unserem heutigen Etappenziel entgegen...

Der Muang La Resort liegt, sagenhaft schön, am Zusammenfluss vom kleineren Nam La mit dem Nam Phak.

Der Nam Phak wird von einigen heißen Quellen gespeist, das änderte aber an der ansonsten niedrigen Temperatur nicht wirklich etwas...

Das Resort hatte zwei große Badebecken, die mit dem heißen salzhaltigen Wasser gespeist wurden. Das war sehr angenehm und entspannend.

Ich ging erstmal hinunter zum Fluss und machte einen

ausgiebigen Wasserwechsel bei den Fischen. THID kam mit und kescherte im Fluss nach, für uns, neuen Fischarten. Wieder waren es vor allem Schmerlen-Arten die wir fingen. Die beiden Flüsse hatten einen völlig unterschiedlichen Bodengrund, der

größere Nam Phak fast ausschließlich größere Steine und mächtige Felsbrocken, erst darunter war ein feiner Sandboden zu finden. Der kleinere Nam La hatte mehr Schlammablagerungen und feinen Sand. Auch die Werte waren leicht unterschiedlich.



Nam La: PH 8,5 GH 7, KH 7.

Nam Phak: PH 8,5 GH 8, KH 8.

Was für Wasserwerte...

Die Temperaturen waren gleich niedrig, zumindest gefühlt...

Beim Fischfang sah ich einige Wasserpflanzen mitten im Fluss wachsend, die Blattformen erinnerten an *Aponogeton ulvaceus*,

der auf Madagaskar vorkommenden meersalatähnlichen Wasserähre. Wir hatten eine *Ottelia* Art gefunden...

Die Pflanze hatte keine Knolle, die Blätter wuchsen nicht aus einer Blattrosette heraus, sondern aus den verkrauteten Rhizomen, die sich nur mäßig tief unter den groben Steinen befanden.

Ich versuchte mir die Stelle einzuprägen, an der ich die Pflanzen fand, schaute nach leicht wiederzuerkennenden Uferbereichen. Am nächsten Tag wollte ich hier unbedingt Unterwasser-Aufnahmen machen.

Den Abend verbrachten wir zusammen mit unserem Guide PHONETHAVI, wir aßen ein 5 Gänge Menü. Danach waren wir uns einig, unser Resort hat sicher 5 Sterne...

Auch den 09.02. verbrachten wir an den beiden Flüssen Nam La und Nam Phak. Im Nam Phak machte ich Unterwasseraufnahmen bis ich mich kaum noch bewegen konnte, das kalte Wasser machte mir von Anfang an Probleme. Aber die beobachteten Fische ließen alles um mich herum vergessen, ich filmte und beobachtete bis ich wirklich nicht mehr konnte.

Unmengen von Schmerlen sah ich als erstes, sie suchten die Steinlücken und kleinen Höhlen nach Futter ab. Ab und zu huschten *Barilius* an mir vorbei...

Alles in allem ein wunderbares Biotop, das ich hier untersuchen konnte.





Auch die am Vortag gefundenen Wasserpflanzen fand ich wieder, sie kamen nur sehr selten vor, den ganzen Tag suchte ich nach weiteren Stellen, fand aber keine mehr.

Es waren 2 Arten, die ich vorfand, von beiden Pflanzenarten nahm ich einige Exemplare mit, sie überstanden den Transport und wachsen, in mehreren Aquarien verteilt, bisher ganz gut. Natürlich habe ich die Stellen ausgiebig gefilmt, von allen Seiten versuchte ich die Pflanzen vernünftig aufzunehmen.

Ich freute mich, dass ich überhaupt Wasserpflanzen gefunden hatte und dann auch noch zwei mir unbekannte Arten, die Bestimmung wird sicher noch spannend...

Das Wasser war kristallklar, sowie ich mich bewegte, huschten die Fische davon. Es dauerte dann wieder einige Minuten bis sie in „Reichweite“ des Camcorders waren und ich weiterfilmen konnte.

Wie lange ich durch den Fluss „gekrabbelt“ bin weiß ich nicht mit Sicherheit, lange genug war es allemal...

Als ich aus dem Fluss stieg, verlor ich beinahe mein Gleichgewicht, konnte meine Hände und Beine nicht mehr richtig fühlen.

ANNE stellte mich unter die heiße Dusche, in voller Montur duschte ich mit heißem Wasser bis ich langsam wieder „auftaute“.

Große Gruppen von *Garra cambodgiensis* (TIRANT, 1883) auch Längsband- Algenfresser genannt, suchten die Fels- und Geröllformationen der Flüsse und Bäche nach Futter ab. Sie weiden dabei Algen und Mikroorganismen mit ihrem Saugmaul ab.

Das ist eins ihrer charakteristischen Merkmale, die zur Saugscheibe ausgebildete Unterlippe. Anstelle von Zähnen helfen die verhornten Ränder, ihr Futter von den Unterlagen zu lösen.

Im Aquarium werden gern Mückenlarven und Welstabletten mit hohem Pflanzenanteil genommen. Gesunde Wasserpflanzen

werden zwar nach Aufwuchs abgesucht, dabei aber nicht so geschädigt wie das oftmals bei Welsen der Fall ist.



Andere Fischarten werden nicht beachtet, selbst bei der Futtersuche kam es zu keinerlei Streitereien unter den Tieren. Sie werden im Handel oft mit den siamesischen Algenfressern oder Rüsselbarbe (*Crossocheilus siamensis*, SMITH, 1931) verwechselt.

Als einfaches Erkennungsmerkmal seien die roten Spitzen der oft gelblichen Flossen genannt, die haben Rüsselbarben nicht.

15cm sollen ausgewachsenen Längsband- Algenfresser groß werden, solche Tiere konnte ich weder fangen noch unter Wasser filmen.

Ihr Artverhalten in freier Natur kommt dem der bereits beschriebenen *Schistura* Arten gleich.

Ich war den ganzen Tag allein unterwegs gewesen, MARTIN war mit THID in der näheren Umgebung unterwegs, sie wollten

Reisfelder absuchen. Sie kamen später auch mit neuen interessanten Fischen wieder. *Danio*, *Puntius*, und *Makropoden*. In den herrlichsten Farben leuchteten die *Makropoden* in der Sonne, solche Exemplare hatte ich in der Aquaristik lange nicht mehr gesehen. Die mussten wir einfach mit nach Deutschland nehmen...



Sowie ich mich aufgewärmt hatte, zogen wir noch mal los, ich wollte das Biotop mit den *Makropoden* auch anschauen und Aufnahmen machen.

An und für sich war ich schon völlig platt, raffte mich aber auf, so etwas konnte ich mir nicht entgehen lassen. Wir gingen bis zum Reisfeld ungefähr eine Dreiviertelstunde, unterwegs kamen wir an einer kleinen Garküche vorbei. Dort lagen kleine Spieße mit Schweinefleisch (ich hoffte dass es Schwein war) auf dem Feuer, für zusammen zirka 50 Cent holten wir uns ein paar und aßen sie im Weitergehen.

Dann sahen wir einige Kinder, die jeweils einen Beutel mit vielen unterschiedlichen kleinen Fischen hatten, dabei trugen sie kleine Holzarmbrüste mit denen sie die Fische schießen. Wir machten einige Fotos und gingen dann weiter.



Es dauerte nicht lange und die kleine Schar folgte uns neugierig...

Am Reisfeld angekommen erkannten sie was wir wollten und fingen kräftig mit. Ich filmte sie dabei- zeigte später im kleinen Bildschirm des Camcorders die Aufnahmen, das war ein Spaß. Sie lachten laut und deuteten immer wieder auf die Szenen, in denen sie sich erkannten...



Wir hatten schnell weitere *Makropoden* gefangen und gingen bald wieder in unsere Lodge, winkend und weiter laut lachend verabschiedeten wir uns von unseren neuen Freunden...

Die Wasserwerte am Reisfeld Biotop: PH 7 – 7,5 GH 3 und KH 3 mit etwa 25° C. warmem Wasser.

Über den Fang von Paradiesfischen (*Macropodus opercularis*, LINNAEUS, 1758) habe wir uns richtig gefreut.

Wir hofften zwar, dass wir welche finden würden, aber etwas Glück braucht man immer, um die gesuchten Tiere auch

aufzufinden. Sie gehörten zu meinen ersten Aquarienfischen überhaupt, nur Guppys und Kampffische hatte ich vorher gehalten.



Die Fische hatten leuchtende Farben und einen kompakten kräftigen Körperbau, wir hoffen jetzt dass die Jungtiere, die wir mitgenommen haben, auch zur Vermehrung schreiten...

Es wäre schön solche WF F1 Generationen neu in der Aquaristik zu haben, im Moment kommen nicht einmal annähernd so schöne Fische in den Handel.

Die WF sollen ungefähr 8 bis 10cm Größe erreichen, auch das können wir nachprüfen, jetzt sind die Fische etwa 5cm groß. Man kann gerade erste Geschlechtsunterschiede erkennen (hoffentlich). Männchen sind intensiver gefärbt und haben stark verlängerte Flossen. Gerade die Flossenspitzen, der tief gegabelten Schwanzflosse, sind lang ausgezogen.

Mehrere Querstreifen (6 bis 11) in kräftigen Rot- Braun- Tönen sind über den Körper verteilt. Im vorderen Kopf- und Rückenbereich befinden sich einzelne schwarze Flecke.

In Laos gelten sie als Kampffische, die Menschen hier kennen vermutlich kaum *Betta splendens* oder *smaragdina*. Sie reagierten erstaunt als wir ihnen erzählten dass zum Beispiel in Thailand nur *Betta* Arten zum "Kämpfen" genommen werden.

Wir fingen unsere Tiere in einem Auslauftümpel der Reisfelder. Mehrere Jungs hatten unsere Aufmerksamkeit erregt, sie jagten mit einer selbstgemachten Armbrust Fische in diesem Tümpel. Als sie uns stolz ihre Beute zeigten, alles größere Barben-Arten, wurden wir neugierig. Schnell waren die Netze im Wasser, die Kinder halfen uns dabei, dann hatten wir die begehrten Fische...

Wir konnten uns kaum satt sehen als die Fische im Netz zappelten und die Farben in der Sonne leuchteten.

Die Kinder hatten genau so viel Spaß an dieser Aktion wie wir... Sie winkten uns noch nach als wir schon weit weg waren...

Ob es sich in dieser Gegend wirklich um eine natürliche Population handelt lässt sich nicht nachweisen, die Fische wurden oft ausgesetzt, um Mückenplagen zu verhindern.

Makropoden zählen zu den ruhigeren Aquarienfischen, sie ruhen auch am Tage oft in dichten Pflanzenbeständen. Sie lassen sich leicht bis zur Eiablage bringen, die Jungfische können in den ersten Tagen nur sehr feines Staubfutter oder Pantoffeltierchen zu sich nehmen. Sowie sie aus dem Schaumnest schwimmen, sind sie auf sich selbst gestellt, das Männchen kümmert sich nur um das Nest, sind die Jungen alle geschlüpft, ist seine „Arbeit“ getan...

Ein großer Teil der im Handel angebotenen Paradiesfische soll von den ersten Nachzuchten (P. CARBONNIER, 1869) stammen, kaum zu glauben...

Im Sommer kann man solche Fische im Gartenteich halten, vielleicht setzte ich ein Paar in unseren Teich. Jetzt, im März, ist es wohl noch zu kalt, aber ich denke bald wird es wärmer...

Die Fische fressen bei mir im Aquarium alles was es gibt, wählerisch sind sie also nicht gerade. Sitze ich mit dem Kaffeebecher vor den Becken schwimmen sie unbeteiligt hin und her, kaum nehme ich die Futterdose oder komme mit dem Frostfutterbehälter, rasten sie fast aus.

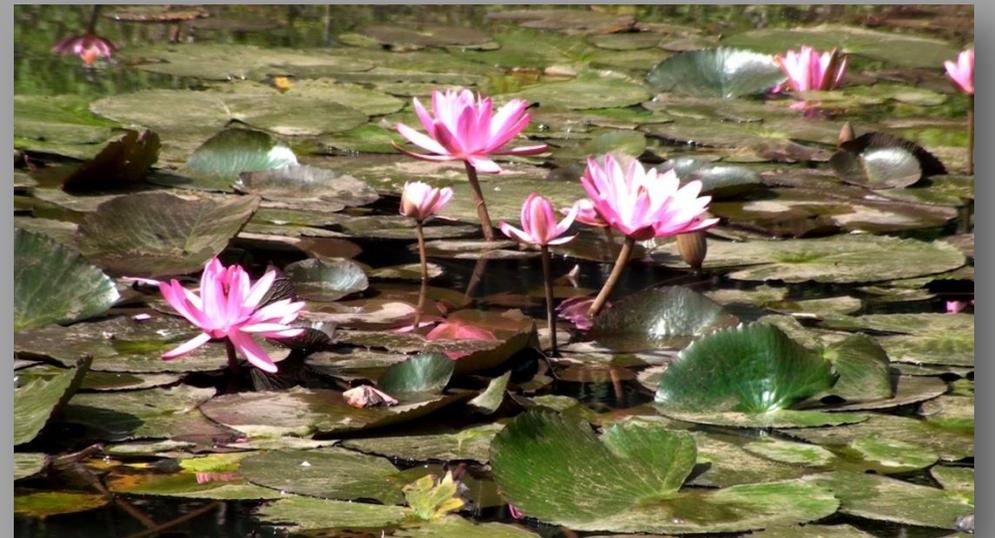
Am schönsten sind die Tiere kurz vor oder bei der Paarung, die Männchen stellen ihre Flossen fast bis zum Zerreißen auf und leuchten dabei in unglaublich schönen Farben.

Zur Paarung kam es aber leider noch nicht, darauf muss ich wohl noch ein paar Wochen warten...

Unsere Frauen hatten einen „Ruhetag“ eingelegt, mit Sonnenbad und Massagen. MARTIN und ich holten das am späten Nachmittag noch nach.

Als wir im heißen Salzquellwasser lagen und uns von der Massage erholten schickten uns unsere Frauen einen Gin Tonic mit Eis, so kann man es aushalten...

Für den 10.02. gibt es nicht viel zu berichten, wir waren die meiste Zeit mit dem Auto unterwegs und hielten nur wenige Male an.



An einem solchen Stopp fingen wir Mittelamerikanische Lebendgebärende, wir dachten zuerst, dass es Guppys sind, MARTIN meinte aber später dass es eine andere *Poecilia* Art ist. Es gab aber einige Wasserpflanzen zu sehen, Wasserhyazinthen (*Eichhornia crassipes*), Kleefarn (*Marsilea sp.*), Wasserspinat (*Ipomoea aquatica*), Seerosen (*Nymphaea sp.*), ein Wasserhyazinthengewächs (*Monochoria hastata*), Sumatrafarn (*Ceratopteris thalictroides*) und verschiedene Binsenarten. Erst am späten Nachmittag kamen wir in unserem nächsten „Lager“ an. Eine Enttäuschung erwartete uns heute, von allen Resorts war das das schlechteste was wir in Laos hatten. Das Phetsakxay Hotel in Pak Beng war einfach nur schlecht. Hier fließt der Nam Beng in den Mekong River, das ist aber auch das Einzige was interessant ist. Alles war schmutzig und laut, viele Menschen saßen an den Straßen und waren betrunken. Ein wahrer Moloch der uns hier erwartete, die Zimmer waren muffig und dreckig. Alles roch feucht und nach Schimmel, wir haben alle sehr schlecht geschlafen und wollten nur schnell weiter...

Der 11.02. bescherte uns die ersten Elefanten, auf der anderen Flussseite des Mekong badeten einige Elefantenführer ihre Tiere. Wir frühstückten schnell und reisten dann weiter, so schnell wie wir am Vortag angekommen waren, verschwanden wir wieder...

Diesmal fuhren wir auf einem der großen Flussboote, sie boten zirka 60 Personen Platz. Wir hatten eins davon für uns 5 allein... Als Erstes machte ich einen Wasserwechsel bei den Fischen, die Thermotasche war voller kleiner Flaschen. In einer davon hatten 2 Grundeln abgelaicht, so etwas hatte ich auch noch nicht erlebt. Bestimmt 50 Eier klebten an der Flaschenwand.



Es handelte sich bei den Grundeln um *Rhinogobius mekongianus*. Ungefähr 2200 beschriebene Arten gibt es bisher in der Ordnung der Grundelartigen.

Meist sind es Meeresbewohner, aber einige Arten gibt es auch im Süßwasser. Ihre verkümmerte Schwimmblase zwingt die Tiere zu ihrer stark bodenorientierter Lebensweise. Sie können sich sogar in schnell fließenden Gewässern gut behaupten, mit ihren oft zusammengewachsenen Brustflossen saugen sie sich förmlich an Steinen, oder ähnlichem Bodengrund, fest.



Sie schwimmen immer nur relativ kurze Strecken im Wasser, eher „robben oder hüpfen“ sie dicht über dem Boden. Einige Arten sind in der Lage, selbst Wasserfälle kletternd zu überwinden, kein Zufall also, dass wir selbst oben in den

Bergbächen und Flüssen immer wieder Fische dieser Art fingen. Es war gerade Paarungszeit und ein Pärchen laichte im Fangbehälter ab, sie waren im Rucksack untergebracht, klebten aber trotzdem ein großes Gelege an die Innenseite der kleinen Wasserflasche.



Alle Tiere die wir fingen waren in ausgezeichneter Kondition, die Gewässer mussten sehr nahrungsreich sein. Sie waren sehr häufig im Netz, ihre Reviere waren also nicht sehr groß. Im Aquarium können 3 Paare auf einer Grundfläche von 70 x 50cm gehalten werden.

Männchen graben sich eine kleine Höhle, oft unter Steinplatten oder ähnlichem.

Sie sitzen in der Nähe ihrer Höhle, gern auf einem erhöhten Sitzplatz, beobachten die Umgebung und versuchen vorbeiziehende Weibchen in ihre Höhle zu locken. Nähert sich ein anderes Männchen, kann es zu Rangeleien kommen, die Tiere bedrohen sich zuerst mit aufgestellten Flossen und offenem Maul, weicht keines der Tiere zurück, können die dann folgenden Kämpfe zu Flossenschäden führen, es soll auch zu Todesfällen gekommen sein.

Das konnte ich bei unseren Fischen nicht beobachten. Unsere gefangenen Fische fressen selbst Trockenfutter, sie bekommen aber auch viele Frostfuttersorten angeboten.

Manchmal wundere ich mich, was für große Futterstücke sie fressen können. Es sind interessante Fische, die hoffentlich noch lange in meinem Aquarium leben werden.



In der Literatur konnte ich lesen dass in den selbstgegrabenen Höhlen, in leeren Schneckenhäusern oder anderen kleinen Hohlräumen, das Männchen die Eier bis zum Schlupf der Jungtiere bewacht.

Sie befächeln den Laich und sorgen so für eine genügende Sauerstoffversorgung, nicht befruchtete Eier werden entfernt und Fressfeinde vehement verjagt.

Die Aufzucht soll nicht ganz einfach sein, die frischgeschlüpften Fische sind sehr klein und können in den ersten Tagen nur winziges Lebendfutter bewältigen. Rettichtierchen oder Rädertierchen müssen dafür gezüchtet werden.

Wir hatten wir in den bewegten Gewässern (Bäche + Flüsse), im Durchschnitt, Werte von GH 8, KH 10 und PH 8.

Sie sind sehr aufmerksam und kommen sofort an die Frontscheibe wenn es Futter gibt. Die Vermehrung ist sehr interessant, das Grundel Männchen gräbt unter Steinplatten oder Steinen relativ große Höhlen, dann wird ein Weibchen in die Höhle „gelockt“. Ist der Ablaichvorgang beendet, verlässt das Weibchen die Höhle und der Grundel Mann verschließt sie mit kleinen Steinchen von innen. Erst wenn die Jungen geschlüpft sind, wird der Eingang wieder freigelegt und die Jungtiere verlassen die Höhle selbstständig und beginnen sofort mit der Futtersuche...

Mittlerweile habe ich meine Tiere an die Grundel- Expertin JUTTA BAUER abgegeben, auch sie hat schon Nachzuchterfolg. Beide hoffen wir, dass diese selten eingeführte Art in der Aquaristik erhalten bleibt...

Wasserparameter: Leitungswasser mit Regenwasser gemischt- GH 8, KH 6, wöchentlicher 50% Wechsel, Starke HMF Filterung und kleine Turbelle.

Wobei die Tiere eher in den ruhigeren Wasserbereichen blieben und nur zum "Futterschnappen" in die strömungsreichen Teile des Aquariums schwammen.

Die jungen Grundeln fressen schon schwarze Mückenlarven die fast genauso groß sind wie sie selbst. Das hatte Jutta mir schon vorher gesagt, "du wirst nicht glauben was die sich reinschieben können..."

Recht hatte sie, tolle Fische und schöne Bilder die sie gemacht hat.



Entschuldigt bitte die schlechten Bilder, sie wurden direkt nach dem Fang in der Küvette aufgenommen.

Unterwasser konnte ich die Grundeln nicht filmen, wollte euch aber die Biotop Aufnahmen gern zeigen...

Die Färbung ändert sich sehr schnell, ist das Männchen in "Hochzeitsstimmung" wird es richtig schwarz mit fast weißen Brustflossen...

So wie sie in der Küvette zu sehen sind ist die normale Färbung, nicht ganz so intensiv- sie sind ja auch nicht freiwillig in dem Glaskasten. Im Aquarium sind sie wirklich noch schöner.



Es war eine der schönsten Flussfahrten die wir in Laos machten. Nur wenige andere Boote kamen uns entgegen, auch ein paar Fischerboote waren dabei, wir sahen auch viele Netze im Wasser.

Der Mekong ist ein nicht zu unterschätzender Fluss, große Steininformationen gehen vom Ufer aus fast bis zur Flussmitte. Auch eine kräftige Strömung machte unserem Boot zu schaffen, immer wieder schlingerte es ein wenig wenn der Flusslauf eng wurde und kleine Strudel entstanden, durch die wir fahren mussten.

Manchmal schäumte sogar das Wasser, der Mekong ist hier noch nicht so breit und ein eher wilder Fluss...

Wir entspannten alle und freuten uns Pak Beng schnell hinter uns zu lassen.

THID und die Bootsleute bereiteten uns ein leckeres Mahl, gebratenes Gemüse mit Zwiebeln und Baumpilzen, Kartoffelsuppe mit Curry, dazu geräuchertes Schweinefleisch mit Kruste und gebratenes Huhn, natürlich mit Reis.

Hinterher ein Fruchtteller mit Apfel- Mango- und Ananas.



Ein wirklich „karges Mahl“ auf einer entbehrungsreichen Expedition.

Wir genießen die Bootsfahrt und schauen auf die sanften Hügel, die bis über die Kuppen mit Bäumen und Bambus bewachsen sind. Manche Bäume, oder sind es Lianen, blühen gerade. Unzählige weiße und lila gefärbte Blüten leuchten aus dem, sonst grünen, Urwald heraus.

Auf vielen Sandbänken sehen wir Anpflanzungen, THID erklärte uns, dass das fast alles Erdnusspflanzen sind. Nur wenige Gemüse- und Kräutergärten, alle eingezäunt mit Bambus, unterbrechen die Erdnussanpflanzungen.

Nach 5 bis 6 Stunden Bootsfahrt erreichen wir das Zeltlager Khamu Lodge, direkt am Ufer des Mekong.

ANNE und ich mussten sofort an unser erstes Lager im Okavango Delta in Botswana denken. Die großen Zelte standen unter Bambusdächern, die für Schatten sorgten, ringsherum war alles mit den schönsten tropischen Pflanzen bewachsen. Wir fühlten uns sofort wohl und schauten uns die Anlage genauer an.

Inmitten von Reisfeldern stand ein Pfahlbau, dort war das Restaurant, ein Steg führte zu einem anderen Pfahlbau, dort konnte man auf bequemen Sitzgruppen Drinks genießen...

Überall entdeckten wir Fische, hauptsächlich den schon oft gesehenen Rosenbärbling, *Danio roseus*.

Es war heute schon zu spät für längere Touren, die wollten wir morgen in aller Frühe machen. Nur die nähere Umgebung wurde noch untersucht, ein kleiner Bach mit klarem Wasser fiel uns besonders ins Auge.

2-3 Meter breit, 20-30 cm tief, Sand- Kies und Felsen, PH 8, GH 6, KH 7, wieder sehr kühl.

THID war schon vom Aquarium Virus befallen, er wollte gleich los, schnappte sich mein Netz- 2 leere Wasserflaschen und zackweg war er...

Da hatten wir was angerichtet...

Er wollte sich auch ein Aquarium anschaffen, „unser Mann in Laos“ versprach auch Fotos auf anderen Touren zu machen und uns per Mail zu schicken, mal sehen ob das klappt.

Der 12.02. begrüßte uns mit herrlichem Sonnenschein und einem guten Frühstück. Hunderte von Riedfröschen (?) konnten wir in der Nacht hören, am Morgen dann viele Vogelstimmen...

Nach dem Frühstück wollten wir eine Trekkingtour in die Berge machen.

2 Stunden ging es steil bergauf, aber wirklich steil! Mehr ist kaum möglich...



Ich habe geprustet wie eine alte Dampfwalze, es wurde immer wärmer und alle schwitzten ganz ordentlich. Aber wir wollten unserem „Bergführer“ gegenüber keine Schwäche zeigen und kraxelten weiter steil bergauf durch den dichten Wald...



Die Belohnung erwartete uns erst ganz oben, ein fantastischer Blick über die sanften Hügel unterhalb des Berges und den herrlichen Mekong durch sie hindurchfloss.

Genau auf dem Bergkamm gingen wir weiter, ein noch höherer Berg war das nächste Ziel. Nicht ganz so steil wie der erste, aber immerhin ähnlich einer steilen Treppe. Dann gingen wir wieder hinunter zu einem kleinen Dorf, das sollte nochmal eine richtige Überraschung für uns werden.

Wieder kamen wir uns vor wie in der Zeit zurückversetzt, nichts erinnerte an die sogenannte „Zivilisation“. Hier wurde so ziemlich alles selbstgemacht, sogar selbstgebrannte Keramik sahen wir, natürlich auch wieder Webstühle und eine kleine Schmiede.



Wie in anderen Dörfern liefen allerlei Tiere umher, der Boden war überall gefegt und es lag kein Unrat herum. Vor den einfachen Hütten lag Brennholz und Bambusgrasbündel, damit erneuerten die Dorfbewohner jedes Jahr ihre Dächer, die halten nur eine Regenzeit und müssen dann erneuert werden.

Es gab eine Menge junger Hunde, wir wussten alle was den kleinen Fellknäulen bevorstand. Sie würden die verschiedenen Gerichte ergänzen, fast alle Tiere bereicherten in Laos die „Speisekarte“.

Andere Länder- andere Sitten, ich denke eine Bewertung steht uns nicht zu...

Am späten Nachmittag waren wir wieder in unserem Lager, MARTIN, THID und ich fuhren mit unserem Boot auf die andere Flussseite, THID meinte, dass ein Dorfbewohner ihm von einem besonderen Fisch erzählt hat und zeichnete ihn auf ein Stück Papier.

Martin und ich waren wie elektrisiert als wir Anhand der Zeichnung einen Halbschnabelhecht erkannten. Als THID auch noch Punkte und Streifen auf den Körper malte, dachten wir sofort an eine *Hemirhamphodon* Art.

Die Fische würden in den besonders ruhigen Flussabschnitten, unter Bäumen und Büschen, an der Wasseroberfläche stehen. Alles Indizien, die auf diese interessanten Halbschnäbler hinweisen.



Wir suchten lange Zeit den Fluss und größere Wasseransammlungen am Ufer ab, leider konnten wir die Fische nicht finden. Selbst in „Pfützen“ in denen wir bis zum Oberschenkel im Schlamm steckten suchten wir...

Leider ohne Erfolg, vielleicht beim nächsten Besuch in LAOS, man sollte immer ein Ziel haben...

Am Abend sitzen wir alle zusammen und dachten daran, dass wir einen der letzten Tage in LAOS verbrachten, die Zeit „fliegt“ nur

so dahin. Allem in alles eine gute Reise mit leichtem Expeditionscharakter.



Ich muss jetzt entscheiden welche Fische wir mitnehmen wollen, das ist nicht so leicht, es sollten schon Paare sein, denn die Nachzucht liegt mir immer ganz besonders am Herzen.

Fortsetzung folgt in der nächsten Acara Post...

Beschriftete Bilder: JUTTA BAUER

5. Rückblick auf einen Vortrag von INGO SEIDEL
„Panzerwelse- Arten, Ökologie, Pflege und Vermehrung“.



Wir hatten INGO schon einige Male nach Helmstedt eingeladen und auch diesmal bereitete er uns einen schönen Abend. Seine Ausführungen und Bilder dieser besonderen Unterfamilie *Corydoradinae* waren sehr informativ und interessant gestaltet. Dass es sich bei den Panzerwelsen um eine sehr artenreiche Gruppe handelt, war jedem von uns bewusst, Ingo führte uns durch ihre außergewöhnliche Systematik.

Zuerst allerdings ging es um „Grundsätzliches“, wie Lebensweise und Körperbeschaffenheiten. Diese meist geselligen bodenbewohnenden Welse sind wohl jedem

Aquarianer bekannt, trotzdem wurden auch die „alten Hasen“ unter uns mit neuen Informationen über diese interessante Fischgruppe unterhalten.

Ein kleines unterständiges Maul, das von Art zu Art mit sechs oder acht kurzen Barteln umgeben ist, ihre seitlich angeordneten beweglichen Augen sowie ihr dichter Panzer aus Knochenplatten, der Pektoralstachel mit giftproduzierenden Drüsen (auf Eiweißbasis) das auch in Stresssituationen ins Wasser abgegeben werden kann sind Merkmale, die durchaus nicht jedem so bekannt waren. Gerade nach den Giftdrüsen wurden nach dem Vortrag Fragen gestellt.



400 unterschiedliche Arten gibt es im Moment, längst sind noch nicht alle wissenschaftlich bearbeitet. 170 haben bereits ihren wissenschaftlichen Artnamen, 158 (INGO nennt sie vorsichtig „Formen“) haben eine C-Nummer, 72 eine CW-Nummer. Eine Kodierung, die sich bereits bei den mit L-Nummern versehenen Harnischwelsen (*Loricariidae*) bewährt hat.

Wie viele Arten oder Formen sich im Endeffekt herauskristallisieren, wird man in einige Jahren genau wissen.

Eine Momentaufnahme, die die Liebhaber dieser „wuseligen liebenswerten“ Fischen nicht weiter stört. Ganz im Gegenteil, ein Umstand, der für viele Halter und Züchter gerade die Attraktivität dieser Fische steigert.

Wie schon oben erwähnt, handelt es sich bei Panzerwelsen um Tiere der Unterfamilie *Corydoradinae*, mit den Schwielenwelsen (*Callichthyinae*) zusammen bilden sie die Familie *Callichthyidae*, die in die Ordnung der Welsartigen (*Siluriformes*) gehört.

Die *Corydoradinae* setzen sich aus den Gattungen *Aspidoras*, *Corydoras* und *Brochis* zusammen.

Gerade die *Corydoras* Arten findet man bevorzugt in unseren Aquarien. NIJSSEN teilte sie 1970 in neun Gruppen ein. Seine Einteilung ergab sich aus Zeichnungsmuster, Körperformen und der geographischen Verbreitung. 1980 wurde diese Einteilung modifiziert. Wiederum war es NIJSSEN in Zusammenarbeit mit ISBRÜCKER die jetzt eine Artengruppeneinteilung von fünf Gruppen bekanntgaben.

Dabei handelt es sich um die *Corydoras acutus*-Gruppe, die *C.-aeneus*-Gruppe, die *C.-barbatus*-Gruppe, die *C.-elegans*-Gruppe sowie die *C.-punctatus*-Gruppe.

Dann erklärte INGO uns die neun Abstammungslinien, mit denen im Moment gearbeitet wird.

Jeweils mit hervorragenden Bildern verschiedener Tiere wurden wir in den Bann gezogen. Uns wurde erklärt wie und wodurch

sich die Linien unterscheiden und langsam bildete sich die Meinung, dass es genau der richtige Weg ist, um Klarheit in diese umfangreiche Unterfamilie zu bringen.

Ich werde hier nur einige wenige Abstammungslinien der *Corydoras* mit ihren Vertretern anhand von Fotos vorstellen, der Vortrag war so abwechslungsreich und interessant vorgetragen, dass ich nur schwer in der Lage war mir Kurznotizen zu machen.

Abstammungslinie 4: „*Microcorydoras*“



Corydoras pygmaeus *Corydoras hastatus*

Corydoras marmoré

Die kleinsten Vertreter der *Corydoradinae*
Merkmale: Extrem kurzschnäuzige
Panzerwelse mit stark kantigen
Rückenprofil



Corydoras pygmaeus



Corydoras elegans, Peru

Abstammungslinie 5: „Gastrodermus“



Corydoras elegans



Corydoras nijsseni



Corydoras napoensis

Die Vertreter der *Corydoras-elegans*-Gruppe

Merkmale: Extrem kurzsnäuzige Panzerwelse, Männchen und Weibchen zumeist unterschiedlich gefärbt

Dann ging es um die Geschlechtsunterschiede bei Panzerwelsen. Handelt es sich um adulte Fische, ist es in der Regel nicht sehr schwierig die Geschlechter zu unterscheiden.

Weibliche Fische sind meist fülliger und insgesamt größer als die wiederum auffälliger gefärbten Männchen, die meist auch längere Flossen haben, die manchmal spitz zulaufen, oder auch Borsten am Maulbereich. Die Rückenflosse kann ebenfalls eine gute Unterscheidungshilfe sein, ist sie bei Weibchen manchmal transparent oder nicht sehr ausgeprägt farbig, haben Männchen dagegen kräftige Flecken- oder Musterzeichnungen.

Dann wurde uns die BATES´SCHE sowie die MÜLLER´SCHE Mimikry mit Beispielen vorgestellt, bei der ersteren geht es um das Imitieren von weniger gut geschützten Arten, die von Fressfeinden gemieden werden. Als Beispiel nannte uns INGO

Seidel diverse Salmler-Arten die den freischwimmenden Corydoras hastatus imitieren und auch in den Schwärmen dieser Panzerwelse leben.

Das MÜLLER'SCHE Mimikry dagegen soll durch ähnliches Verhalten, Körperbau und Zeichnungsmuster aller Panzerwels-Arten Fressfeinde insgesamt von Angriffen auf diese Fische abhalten.

Argentinien, Bolivien, Brasilien, Ekuador, Französisch Guyana, Guyana, Kolumbien, Paraguay, Peru, Surinam, Uruguay und Venezuela.



Corydoras paleatus

Abstammungslinie 6: *Corydoras-paleatus* -Gruppe



Corydoras paleatus



Corydoras micracanthus



Corydoras diphys

Die Vertreter der *Corydoras-paleatus*-Gruppe

Merkmale: Zumeist grau gefärbte Panzerwelse mit mittellangem Schnauzenprofil

Soweit die Vermutung durch Beobachtungen und Untersuchungen.

Nun ging es um die Verbreitungsgebiete und Lebensräume. INGO zählte eine Reihe von Ländern auf in denen bisher Panzerwelse nachgewiesen worden.

Es ging auch um die klimatischen Unterschiede dieser Regionen, wie Lufttemperatur oder auch den Niederschlag in den verschiedenen Biotopen.

Die Pflegeansprüche dieser Tiere sollten im Aquarium genau beachtet werden. Sie brauchen je nach Art mehr oder weniger Schwimmraum, gut gestaltete Aquarien mit Verstecken oder besser Unterständen und vor allem einen wirklich geeigneten Untergrund. Sand sollte es sein, nur dann können die so wunderbaren Verhaltensweisen bei der Futtersuche beobachtet werden. Ich persönlich habe noch nie Panzerwelse auf Kies- oder Geröll beobachten können, alle von mir aufgefundenen Arten

lebten auf Sandböden. Lediglich auf den Laichwanderungen einiger Arten werden auch andere Böden überquert.

In jedem noch so kleinem Aquarium sollte, nein muss ein Bereich eingerichtet werden, in dem die natürlichen Bedürfnisse dieser Fische nachgestellt werden.

Pflanzenfrei und ohne weitere Hindernisse, einfach eine wenige Zentimeter tiefe Sandschicht...



Dass keine anderen stark revierbildenden Arten, wie z.B. aggressive Buntbarsch-Arten, im selben Aquarium gehalten werden sollen, ist ja wohl eine Selbstverständlichkeit.

Ingo ging dann auf die Ernährung und dem entsprechendem Futter ein, um die Tiere zur Vermehrung zu bringen, alles kein Hexenwerk.

Dazu gehören natürlich auch die Wasserparameter, man sollte sich immer über die natürlichen Verbreitungsgebiete seiner „Pflegerlinge“ informieren dann wird oft einiges klarer erscheinen. Um nur ein Beispiel zu nennen, wir sprechen von unterschiedlichen Wassertemperaturen in den Lebensräumen der vorgestellten Fische zwischen 18° und 28° Celsius. Eine Tatsache, der man sich bewusst werden sollte.



Es gibt auch genug Literatur zum Nachlesen oder Freunde im Aquarienverein, die einem da weiterhelfen können...

Die Fortpflanzungsbiologie der Panzerwelse ist weitgehend gleich. Es sind Substratlaicher, die keine Brutpflege betreiben. Männchen und Weibchen nehmen die sogenannte T-Stellung ein, dabei stellt sich das Männchen quer vor das Weibchen, die frisch abgegebenen Eier werden einzeln oder zu mehreren in einer Flossentasche, die das weibliche Tier mit den Brustflossen bildet, abgelegt und dann vom Männchen befruchtet. Oft sind es mehrere Männchen gleichzeitig, die das laichbereite Weibchen „treiben“ und so zum Ablaihen anregen.

INGO präsentierte uns eine Bilderserie, in der Fische der „Form“ CW049 und *Corydoras sterbai* dieses Verhalten zeigen.



Gute Fütterung und häufige Wasserwechsel wirken meist stimulierend auf geschlechtsreife Panzerwelse.

Bei den „harten Nüssen“, wie INGO sich ausdrückte, gehören längere simulierte Trockenzeiten, also wenig Futter und „altes warmes“ Wasser, mit der dann beginnenden Regenzeit, also viel frisches etwas kühleres Wasser zu den „Auslösern“. Ebenfalls Hinweise auf die Vorkommensgebiete die es zu berücksichtigen gilt.



Bei INGO werden meist kleinere Aquarien mit 50 bis 60 Liter Inhalt zur Vermehrung benutzt. Ein paar Verstecke (Wurzeln eignen sich gut) und geeignete Eiablageplätze, wie *Anubien* oder ähnliche Pflanzen reichen meist aus, um den Fischen die Ruhe und Sicherheit zu geben die sie benötigen.

Auch Laichmops können verwendet werden, die Laichkörner lassen sich hervorragend absammeln, die Schale ist kurz nach

dem Ablegen sehr hart und kann nicht so ohne weiteres verletzt werden.



Sammelt man die Eier ab und setzt sie separat zur Weiterentwicklung in kleine Schalen oder ähnliches, kann man ein besseres Ergebnis erwarten als wenn die Eier im Laichbecken mit den Elterntieren zusammen bleiben.

Nach 3 bis 5 Tagen schlüpfen die Jungtiere, da haben sie noch einen Dottersack, von dem sie weitere 3 bis 5 Tage zehren. Erst dann benötigen die Panzerwelse ihr erstes Futter.

Selbst sehr gutes Staubfutter kann natürlich keine frisch geschlüpfen *Artemia*-Nauplien, Mikrowürmchen oder Infusorien ersetzen, aber auch das funktioniert oft.



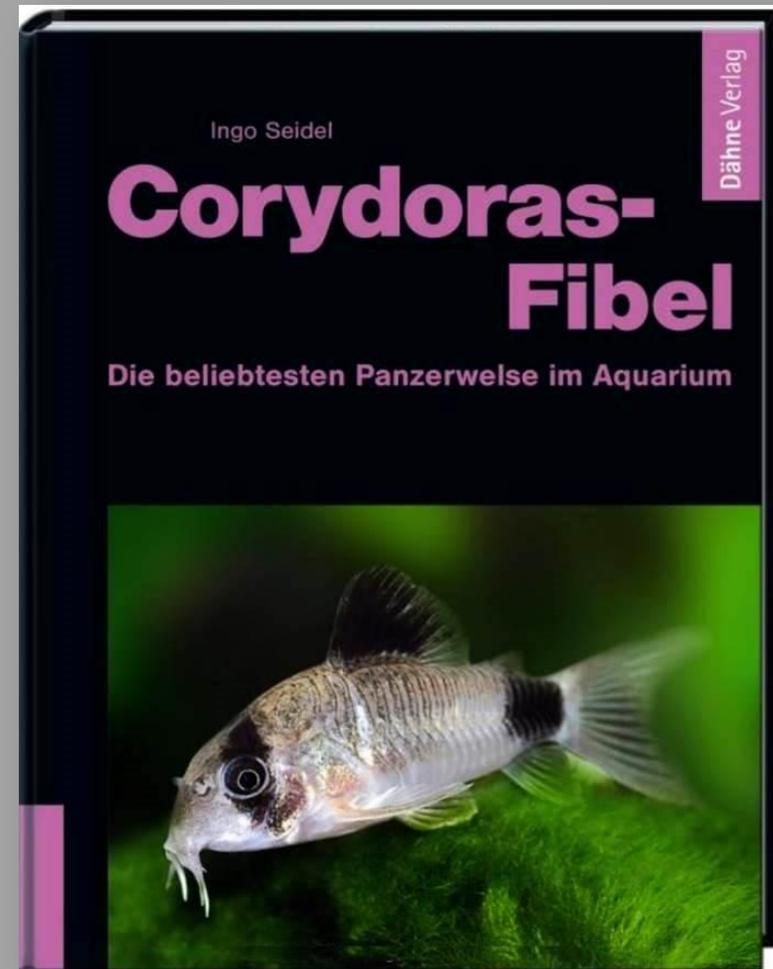
Sogenannte Einhängkästen verhindern eine zu hohe Wasserbelastung, das sind kleine Aquarien, die in ein größeres Becken gehängt werden und über einen Luftheber oder mit einer sehr kleinen Pumpe vom Aquarienwasser durchströmt werden. So sind die kleinen Panzerwelse in einem großen „Wasservolumen“, können aber genau überwacht und gefüttert werden.

Wie sicherlich viele wissen hat INGO SEIDEL eine „*Corydoras*-Fibel“ herausgebracht, die über den Dähne Verlag erworben werden kann.

Aufzucht von Jungfischen im Einhängkasten



Aufzucht von Jungfischen im Einhängkasten



Ein Vortrag, der wieder viel zu schnell vorbeiging, aber ich bin sicher, dass wir INGO SEIDEL wieder nach Helmstedt einladen, ich freue mich schon auf einen weiteren Vortrag vom ihm...

Text: SWEN BUERSCHAPER
Bilder: INGO SEIDEL

6. Vivaristik vor 100 Jahren...

Der Feuermaulbuntbarsch *Thorichthys meeki* wurde 1918 wissenschaftlich bearbeitet.



Hans-Jürgen Ende

Ich muss gestehen, es ist schon viel zu lange her, das ich mich mit den Fischen der Gattung *Thorichthys* (MEEK, 1908) beschäftigt habe. Sogar eine Neubeschreibung von 2017 ist mir „entgangen“, da wurde die Art *Thorichthys panchovillai* von DEL MORAL-FLORES, LOPEZ-SEGOVIA & HERNANDEZ-ARELLANO beschrieben.

Bei *panchovillai* wurde mir bewusst, dass es sich um die Acara Post März-**APRIL** handelt und die Anspielung des Artnamens vielleicht den einen oder anderen suspekt vorkommt.

Die Art wurde wirklich zu Ehren von DOROTEO ARANGO ARAMBULA, genannt PANCHO VILLA, benannt. Einer der

bekanntesten Guerilla Befehlshaber der mexikanischen Revolution von 1910.

Nun aber zurück zu unserem 100 jährigem Geburtstagskind. Ich kenne die Tiere auch unter folgenden Trivialnamen, Rotbrust- oder Maskenbuntbarsch.

Selbst in die Sammelgattung *Cichlasoma* wurde er schon gesteckt und *Cichlasoma meeki* genannt.



Roman Burkardt, Laguna Bacalar Yucatan Mexico

Ich bin mir nicht ganz sicher was den Typusfundort betrifft, glaube aber das es der Belize River ist (keine sichere Angabe von mir).

Sie leben in ihren Vorkommensgebieten in Sand- und Schlammgebieten, sowie in einigen Cenotes die mit den Ursprungsgewässern unterirdisch verbunden sind. Der Südosten Mexikos, sowie die Yucatan Halbinsel und angrenzende



Roman Burkardt, Laguna Bacalar Yucatan Mexico

Bereiche in Belize und Guatemala gehören zu den natürlichen Lebensräumen.

Beschrieben wurde er von BRIND 1918 zu Ehren des amerikanischen Ichthyologen SETH EUGENE MEEK (1859 bis 1914) der, wie bereits oben erwähnt, die Gattung *Thorichthys* aufgestellt hat.

Ein wenig Systematik muss auch sein:

Thorichthys meeki gehört in die Überordnung *Cichlomorphae*, weiter werden sie dann in die Ordnung *Cichliformes* (BETANCUR-R. et al., 2013), dort in die Familie *Cichlidae* (BONAPARTE, 1835), also Buntbarsche, geführt. Dort hat man sie in die Unterfamilie *Cichlinae* gesteckt, in den Tribus *Heroini* (KULLANDER, 1998) in diesem Tribus sind viele sehr bekannte Gattungen untergebracht; z.B. *Australoheros* oder auch *Pterophyllum*.

Der „Verwandtschaftskreis“ ist sehr interessant, es lohnt sich nachzulesen...



Hans-Jürgen Ende

Meine eigenen Erfahrungen mit den Meekis halten sich in Grenzen, ich konnte sie damals in jungen Jahren (meine jungen

Jahre) zur Vermehrung bringen was wohl auch nicht besonders schwierig ist. Für mich damals als „Junge“ war das toll wenn beide Elterntiere um den Schwarm mit Jungfischen schwammen und alles androhten was nicht bei drei hinter der Echinodorus war...

Wehe dem, der nicht sofort davoneilte. Die Tiere sind außerhalb der Paarungszeit überhaupt nicht aggressiv anderen Fischen gegenüber aber wenn sie Junge haben verstehen sie keinen Spaß. Auch größere wehrhafte Cichliden werden attackiert und vertrieben.

Ein prachtvoller Anblick die aufgespreizten blutroten Kiemendeckel der Männchen mit den markanten Flecken zu sehen...



Hans-Jürgen Ende

Feuermaulbuntbarsche stammen aus Mittelamerika, es sind revierbildende Cichliden die aufopferungsvoll ihre Jungen beschützen. Es kann passieren, dass sie bei der Brutvorbereitung Wasserpflanzen auswühlen. Als Offenbrüter, mit Gelegen die durchaus mehrere Hundert Eier beinhalten können (ich lass schon von Gelegen um die 500 Laichkörner), legen sie mehrere Mulden an in die sie die frisch geschlüpften Larven ablegen.



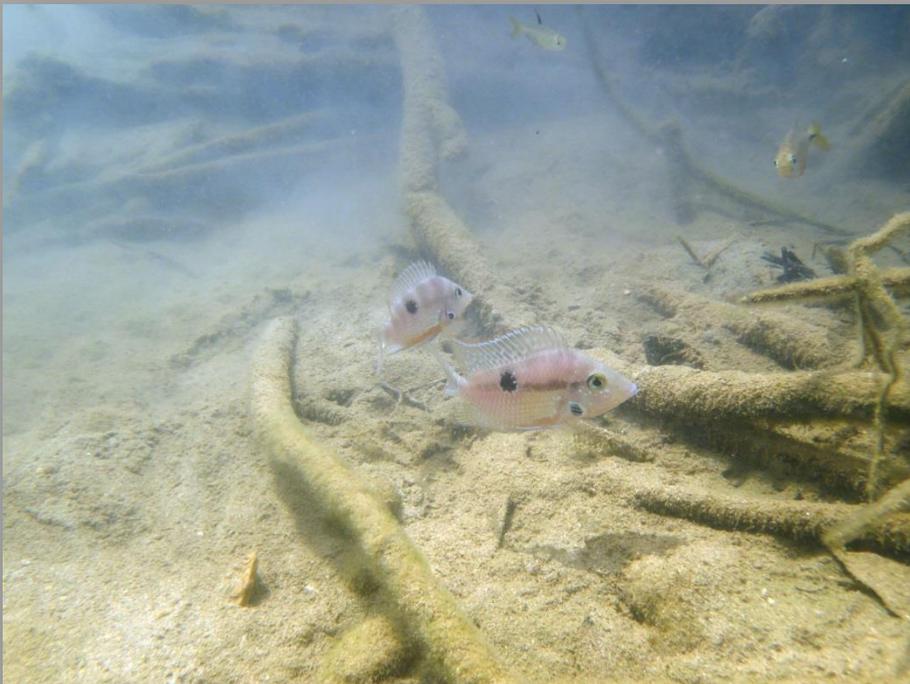
Dieter Dühring, Laguna Bacalar, Mexiko.

Es sind ausgesprochen karnivor lebende Fische, sie fressen keine Pflanzen, wenn man die Wurzeln beispielsweise mit

Flusskieselsteinen abdeckt können sie nicht mehr „freigelegt“ werden.

Für diese Mittelamerikaner sind folgende Wasserparameter gut geeignet, die Meekis stellen aber keinen Anspruch auf genaue Einhaltung dieser Werte.

PH Werte um den neutralen Bereich 7 und Temperaturen zwischen 20 und 26°C. wären ideal.



Dieter Dühring, Bladen River, Belize. Rio Candelaria, Mexiko

Die Tiere erreichen um die 15cm Körperlänge und sind daher für Aquarien ab 100-120cm gut geeignet. Weibchen bleiben, wie so oft bei Cichliden, etwas kleiner, zeigen aber genauso schöne Farben wie die Männchen. Lediglich die länger ausgezogenen spitzen Rückenflossen beim Männchen und die eher rund

endenden Rückenflossen bei den Weibchen zeigen einen Unterschied.

Zur Farbgebung muss ich nichts schreiben, die Fotos sagen alles über diese prächtigen Buntbarsche...



Roman Burkardt

Ich möchte noch einiges über die Gattung *Thorichthys* schreiben. Tiere dieser Gattung kommen in Mittelamerika auf der karibischen Seite vor (Mexiko, Guatemala, Honduras, Belize), also östlich der Kordilleren die in Zentral- oder Mittelamerika als sogenannte Festlandbrücke Nord- und Südamerika miteinander verbindet. Berühmt sind dabei die unglaublich mächtigen Vulkane, zwei möchte ich gerne hier nennen, den Popocatepetl und den Iztaccihuatl (ca. 5.465m und 5.230m hoch). Die natürliche „Arten-Barriere“ der Kordilleren zieht sich bis zur Südspitze Chiles hinunter.

Thorichthys Arten werden bis zu 18cm lang, der Habitus ist bei allen sehr ähnlich und es kann bei Jungtieren durchaus zu Verwechslungen kommen.

In der Farbe gibt es dagegen erhebliche Unterschiede, alle Tiere sind dabei als sehr Farbtensiv zu bezeichnen.

Es sind alles Offenbrüter die ihre Gelege zuerst auf Steinen oder Holzstücken legen, später dann in Sandmulden umbetten (das kann mehrmals geschehen).



Hans-Jürgen Ende

Von Freunden aus der Aqua-Szene bekam ich die Information, dass Elliots-Buntbarsch, *Thorichthys ellioti* wohl der friedlichste Vertreter seiner Gattung sein soll. Im Moment sind neun Arten wissenschaftlich beschrieben, es gibt aber noch weitere bisher unbeschriebene Tiere.

Hier die bestätigten Arten:

Thorichthys affinis, Gelbbrustbuntbarsch- GÜNTHER 1862

Thorichthys aureus, Goldbuntbarsch- GÜNTHER 1862

Thorichthys callolepis, REGAN 1904

Thorichthys ellioti, Elliots-Buntbarsch- MEEK 1904

Thorichthys helleri, STEINDACHNER 1864

Thorichthys panchovillai, DEL MORAL-FLORES, LOPEZ-SEGOVIA & HERNANDEZ-ARELLANO

Thorichthys pasionis, RIVAS 1962

Thorichthys socolofi, MILLER & TAYLOR 1984

und natürlich unser GEBURTSTAGFISCH *Thorichthys meeki*, der Feuermalmbuntbarsch- BRIND 1918



Peter Buchhauser

Text: SWEN BUERSCHAPER

Bilder: HANS-JÜRGEN ENDE, PETER BUCHHAUSER,
DIETER DÜHRING und ROMAN BURKARDT

7.Erfahrungsbericht...

HELGE DONATH, „*Cryptocoryne vietnamensis*“.



Cryptocoryne vietnamensis
HERTEL & MÜHLBERG 1991,
25 km w. Da Nang/ Ba
Na`Gebirge...

... und dem Versierten
eröffnet sich, dass es sich
hierbei um die
Standortangaben der
Typuspflanze handelt, von
der sich mehrere Klone in
meinem Cryptogarden
befinden.

Ähnliche Situation, gleicher
Tag wie bei der Entdeckung
der beiden *Lagenandras*.
Exkursion in einem
Botanischen Garten,
mehrere tiefe Grundbeete
mit diversen,
ausgepflanzten, schönen
Gruppen *Cryptocorynen*,
darunter *C. vietnamensis*
und eine mörderische
Schwüle.

Beim ersten, etwas
dilettantischen Video im
Cryptogarden hört man noch

mein kurzatmiges Prusten und jedem wird klar, auch ohne mich zu sehen, da schnauft ein gewaltiger Bär.

Ich hatte schon früher von *Cryptocoryne vietnamensis* gehört und ein Anbieter glaubte auch eine in seinem Bestand zu haben,



Cryptocoryne vietnamensis Spathaspreite

wovon ich ein Exemplar erstand. Im Vergleich mit dem Original erkannte ich nun gar keine Ähnlichkeit, nur einen erneuten

„Händlernamen“, was die Erforschung an sich nicht uninteressant macht. Man weiß ja nie was sich heraus stellt. Bei zwei vermutlich anderen Arten ging es mir über die Jahre genauso. *C. pontederiifolia* und *C. moehlmannii*.

Ich habe verschiedene Exemplare unterschiedlicher Herkunft und die meisten Anbieter schworen Stein auf Bein, dass es sich um *C. moehlmannii* handelt. Bis auf eine, die noch nicht geblüht hat, stellten sich alle als *C. pontederiifolia* heraus.

Ein weiteres Exemplar aus dieser, sich ähnlich sehenden Pflanzen, wurde sogar als *C. yujii* angeboten. Das wäre schon was gewesen!

Sensationell! Die ersten Filmaufnahmen einer blühenden *C. vietnamensis* in DonathsCryptoGarden Nr. 15 auf Youtube.

Die Pflanzen sind so robust und starr, dass ich Zigarrenqualm in eine Aufnahme blies, damit man mir den „Film“ auch als solchen abkauft und nicht Fotos vermutet.

Meine drei Exemplare in zwei Vitrinen wachsen recht gut. Im Sommer, ohne Zusatzbelichtung der LED Röhren, bekommen sie längere und größere Blätter. Mit zusätzlichem Kunstlicht werden die Pflanzen kompakter.

Auch habe ich bei ihnen bisher noch keine ausgedehnte Ruhephase ausmachen können. Sie wachsen eigentlich immer und ob sie über einen längeren Zeitraum submers zu kultivieren sind, kann ich nicht wissen, weil ich alle *Cryptocorynen* nur emers halte.



Cryptocoryne vietnamensis Spathaspreite Rückseite

Noch ein Tipp zur Raritäteneingewöhnung. Es ist immer ratsam, empfindliche Pflanzen emers einzugewöhnen, weil *Cryptocorynen* sehr empfindlich auf Wasserwechsel reagieren. Es folgt die unausweichliche Cryptocorynenfäule. Das habe ich an emers kultivierten Pflanzen noch nicht erlebt. Aber auch bei der Fäule treiben die Pflanzen gewöhnlich wieder aus. Weitere Informationen zu *C. vietnamensis* findet ihr in Video Nr. 14 bei DonathsCryptoGarden auf Youtube.

In dem Film habe ich auf seine Sektion der Blüte verzichtet, weil die Identität unzweifelhaft ist.



Cryptocoryne vietnamensis Spathaspreite

(Mit freundlicher Unterstützung durch OLIVER KRAUSE/Wasserpflanzengärtnerei Dessau, THOMAS BOIGK/Staßfurt und FRANK NAGEL/ Salzlandvideo Staßfurt).

8.Informationen aus der Aqua-Szene...

SWEN BUERSCHAPER:

„Aquaristikkongress am 28. Und 29. April 2018 im Klimahaus Bremerhaven“.

4. KLIMAHaus-KONGRESS, SÜSSWASSER-AQUARISTIK Nachhaltigkeit und Aquaristik:

Zierfisch- und Wirbellosen-Zucht im Hobby und in der Wissenschaft



Die Aquaristikkongresse im Klimahaus sind ein Podium für den Austausch und die Vertiefung von Fachwissen. Fachvorträge namhafter Experten geben den Kongressteilnehmern die Möglichkeit, von aktuellen Erkenntnissen der Forschung zu profitieren. Sie stellen eine Plattform für Aquarianer, Firmen und Wissenschaftler dar, um die Zucht aquatischer Organismen und damit die Nachhaltigkeit in Bezug auf ökologische und

ökonomische Interessen voranzutreiben (Aquakultur, Biotop-, Tier- und Artenschutz).

VDA-Mitglieder aufgepasst!

Der Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde übernimmt den Eintritt für seine Mitglieder. Überweisen Sie an das Klimahaus gegebenenfalls nur die Kosten für das Buffet.

28. und 29. APRIL 2018, Programm:

Samstag, 28.04.2018

09:00 Uhr

Ankunft im Deutschen Schifffahrtsmuseum, Vortragssaal – Anmeldung, Angebot an Kaffee, Tee, Wasser.

09:45 Uhr

Eröffnung des 4. Klimahaus-Kongresses "Süßwasser-Aquaristik" und des VDA-Bundeskongresses.

Begrüßung (JENS CRÜGER, VDA Präsident; DR. TORSTEN PLÖSCH, Bezirksvorsitzender Bezirk Weser-Ems; DR. LUTZ FISCHER, Klimahaus Bremerhaven).

10:15 Uhr

DR. ACHIM WERCKENTHIN – Südamerikanische Klein(st)salmmler: Winzlinge im Aquarium.

11:15 Uhr

Kaffeepause auf der Ausstellungsfläche, Präsentation der Sponsoren.

11:30 Uhr

DR. ADRIAN INDERMAUR – Fische der Zuflüsse des Tanganyikasees.

12:30 Uhr

Mittagspause (z.B. im „Längengrad“ im Klimahaus Bremerhaven).

13:30 Uhr

DR. ANDREAS SPREINAT – Bakterienunverträglichkeit – Verluste bei Bestandserweiterung vermeiden.

14:30 Uhr

THOMAS EICHHORN – Erregerbedingte Fischkrankheiten – Erfahrungen aus dem Zierfischgroßhandel.

15:30 Uhr

Kaffeepause auf der Ausstellungsfläche, Präsentation der Sponsoren.

15:45 Uhr

ERIK SCHILLER – Erhaltungszuchtprojekte des ÖVVÖ – Mata Atlantica.

16:45 Uhr

Ende der Vortragsreihe Tag 1.

17:15 Uhr

Backstage-Führung I.

19:00 – 24:00 Uhr

Abendveranstaltung

Zugang über den Deichvorplatz/Ausstellungsfläche, Get-Together mit Abendprogramm und Besuch der Ausstellung; Buffet ab 19:30 im Restaurant „Längengrad“ im Klimahaus Bremerhaven.

Sonntag, 29.04.2018

08:30 Uhr

Ankunft im Deutschen Schifffahrtsmuseum Vortragssaal, Angebot an Kaffee, Tee, Wasser.

09:00 Uhr

Bericht des VDA-Präsidiums.

9:30 Uhr

Ehrungen des VDA.

10:00 Uhr

FLORIAN LAHRMANN – Urzeitkrebse in der Döberitzer Heide.

10:45 Uhr

Kaffeepause auf der Ausstellungsfläche, Präsentation der Sponsoren.

11:00 Uhr

ROLAND NUMRICH – Süßwasserbiotope in Zentralafrika.

12:00 Uhr

Mittagspause (z.B. im „Längengrad“ im Klimahaus Bremerhaven).

13:00 Uhr

MARCO HASSELMANN – Was einer wollte, was einer hatte, was einer haben wird – Bemerkungen und Betrachtungen zur Aquaristik.

14:00 Uhr

INGO SEIDEL – Flossensauger - Ökologie, Pflege und Vermehrung im Aquarium.

14:45 Uhr

Kaffeepause auf der Ausstellungsfläche, Präsentation der Sponsoren.

15:00 Uhr

HANS-G. EVERS – Von Regenbögen und Blauaugen – Eine Reise durch Papua Barat.

16:00 Uhr

Ende des 4. Klimahaus-Kongresses "Süßwasser-Aquaristik" und des VDA-Bundeskongresses, Verabschiedung durch JENS CRÜGER, DR. TORSTEN PLÖSCH, DR. LUTZ FISCHER.

16:30 Uhr

Backstage-Führung II.

Leistungen

- Besuch der Ausstellung im Klimahaus Bremerhaven 8° Ost
- Backstage-Führung durch den Aquaristik-Bereich im Klimahaus (zusätzliche Anmeldung erforderlich!).
- Produktpräsentation unserer Unterstützer und Partner, u.a. Aquarien von AquaDesign, Aqua Cux und diverser Vereine.
- Getränke (Kaffee, Tee, Säfte, Mineralwasser und Softdrinks) und Gebäck während der Kaffeepausen.

-Vortragssammlung (Protokolle der vorgestellten Präsentationen).

Ansprechpartner

DR. LUTZ FISCHER, Leiter Aquaristik und Terraristik
Klimahaus® Bremerhaven 8° Ost, Am Längengrad 8, 27568
Bremerhaven

Tel.: 0471 902030 30 Email: fischer@klimahaus-bremerhaven.de





LEISTUNGEN

- Besuch der Ausstellung im Klimahaus Bremerhaven 8° Ost
- Backstage-Führung durch den Aquaristik-Bereich im Klimahaus (zusätzliche Anmeldung erforderlich!)
- Produktpräsentation der Unterstützer und Partner
- Getränke und Gebäck während der Kaffeepausen
- Vortragssammlung (Protokolle der vorgestellten Präsentationen)



KOSTEN (inkl. MwSt.)

2 Tage: 49,00 EUR

1 Tag: 34,00 EUR (28. oder 29. April)

zzgl. 29,00 EUR bei Anmeldung zur Abendveranstaltung mit Buffet am 28. April



ANMELDUNG UND KONTAKT

Anmeldeformular online unter www.klimahaus-bremerhaven.de

Klimahaus® Betriebsgesellschaft mbH
Dr. Lutz Fischer | Leiter Aquaristik und Terraristik
Am Längengrad 8 | 27568 Bremerhaven

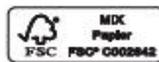
Tel.: 0471 902030-30

fischer@klimahaus-bremerhaven.de

Mit freundlicher Unterstützung durch:



In Zusammenarbeit mit:



FORUM
Klimahaus
Bremerhaven



Zusammen mit
VDA-VERBANDS-
TAG und -BUNDES-
KONGRESS!

4. KLIMAHaus-KONGRESS SÜSSWASSER-AQUARISTIK

Nachhaltigkeit und Aquaristik: Zierfisch- und Wirbellosen-Zucht im Hobby und in der Wissenschaft am **28. und 29. April 2018** und **VDA-VERBANDSTAG und -BUNDESKONGRESS** ab 27. bis 29. April 2018

9. Impressum

Internetzeitung der Aquarien - und Terrarien - Freunde:		ACARA Helmstedt e.V. 1906
Mitglied des VDA (22/001)		www.acara-helmstedt.de www.aquarienverein-helmstedt.de
Vorsitzender:	SWEN BUERSCHAPER	38350 Helmstedt, Liegnitzerstr. 1, 05351-34242
Stellvertreter:	MANFRED HEITMANN	
Kassenwart und Schriftführer:	GEORG BODYL	
Redakteur:	SWEN BUERSCHAPER	swen_buerschaper@web.de
Redaktionsbeirat:	BENJAMIN RICHTER & PHILIPP STEY	
Kontakt:	Mail:	mailto:kontakt@acara-helmstedt.de
ACARA Helmstedt:	Web:	www.acara-helmstedt.de www.aquarienverein-helmstedt.de
Vereinslokal:	Helmstedter Schützenhaus:	38350 Helmstedt, Maschweg 9
Vortragsabende:	(wenn nicht anders angegeben)	Jeden ersten Freitag im Monat
Beginn:		Ab 19:30 Uhr

Das **aktuelle Programm bitte immer auf der Internetseite nachlesen...**